

6. Sonntag im Jahreskreis C Lk. 6, 17, 20 - 26

**Nr. 15**

Wohl euch ihr Armen - Wehe euch Reichen

Jesus stellt bei der Rede am Berg den 4 Selig­preisungen 4 Weherufe gegenüber. Die Armen, die Hungernden und Verachteten werden selig- gepriesen. Über die Reichen und Satten aber spricht er das "Wehe euch".

Gott urteilt nach anderen Maßstäben als die Menschen. Hüten wir *uns* deshalb vor schnel­len Vorurteilen. Gott ist immer gerecht. Im anderen Leben kommt der große Ausgleich.

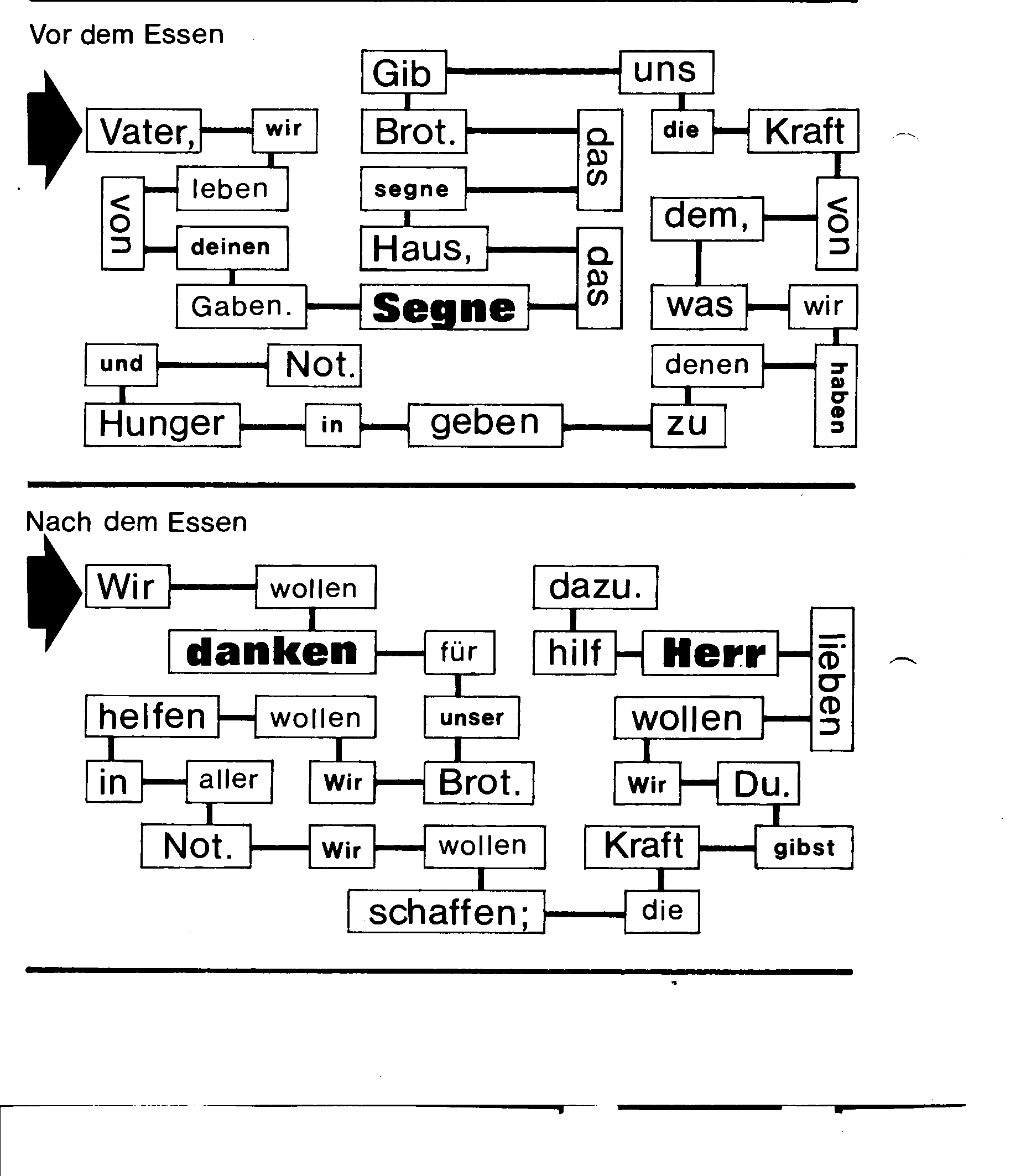
Alle aßen und wurden satt.

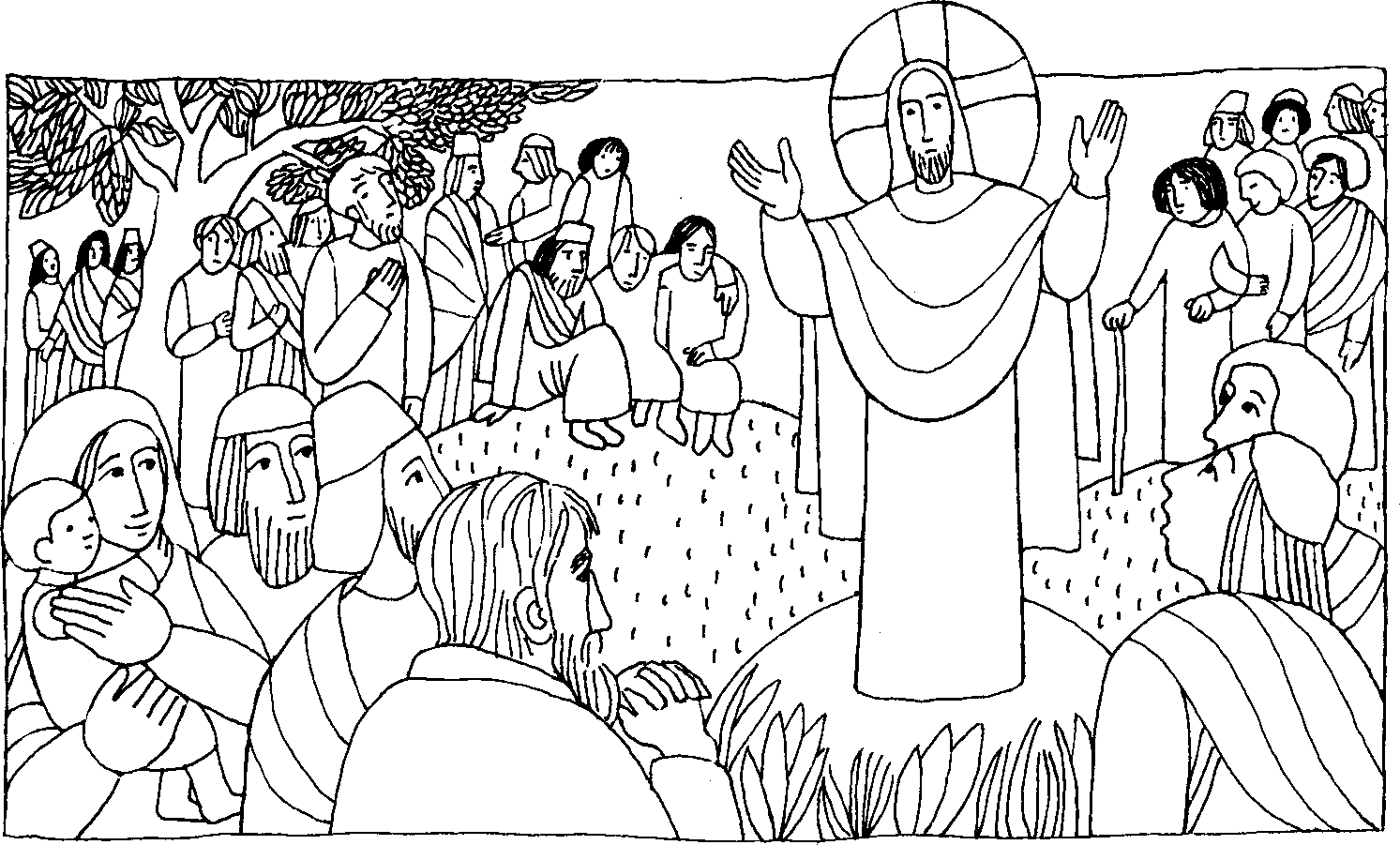
Er gab ihnen, was sie begehrten. Ihr Verlangen wurde erfüllt.

Ps. 78, 29-30

**Ein Tischgebet !**

Wie heißt es?





Nr. 14 6. Sonntag im Jahreskreis C

Lk. 6, 17, 20 - 26

**Selig ihr Armen - Wehe euch ihr Reichen**

Jesus sagte: Selig ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr hungert; denn ihr werdet satt werden. Selig, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen.. . Freut euch. . ., denn euer Lohn im Himmel wird groß sein! - Aber wehe euch, die ihr jetzt reich seid; denn ihr seid bereits getröstet. Wehe euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Wehe euch die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet jammern und weinen! .. .

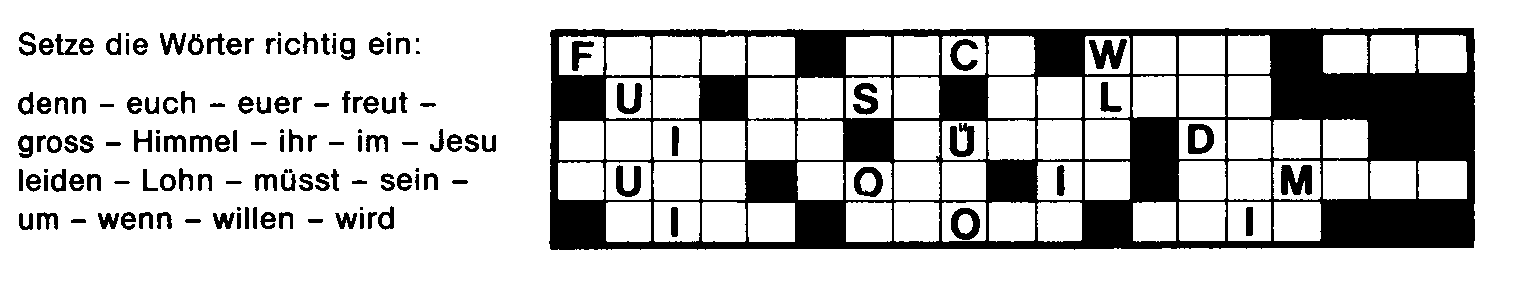
**Für mein Leben**

Jesus spricht dieses Wehe aus über alle Menschen, die ganz in den irdi­schen Reichtümern aufgehen. Ich will acht geben, daß auch ich mich nicht zu sehr von ihnen in Beschlag nehmen lasse und mir öfter wie der hl. Aloisius die Frage stellen: „Was nützt mir das für die Ewigkeit?"

**Psalm 40**

Selig der Mann, der auf den Herrn sein Vertrauen setzt.

Selig der Mann, der nicht folgt dem Rat der Frevler, auf den Weg der Sün­der nicht tritt, nicht sitzt im Kreise der Spötter, sondern Freude hat an der Weisung des Herrn, über seine Weisung sinnt bei Tag und Nacht.





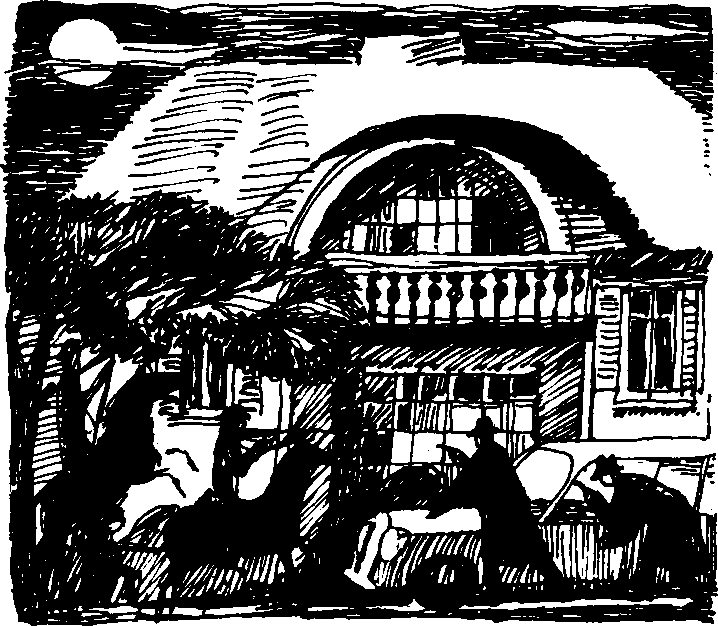
42. Nächtlicher Kampf

Der Fremde ging den steilen Weg hinunter, schloß das Gartentor auf und verschwand. Nun waren Miguel und seine Freunde im Zweifel: Ge­hört er zu den Banditen? Steht die Sängerin mit ihnen im Bunde? War es überhaupt ihr Land­haus?

Den steilen Abhang rutschten die Jungen auf dem Hosenboden hinab, was ziemlich Lärm machte. Miguel sah mit Entsetzen eine Gestalt auf dem Balkon stehen. Erfaßte sich ein Herz und sagte: „Verzeihen sie, wenn wir sie gestört ha­ben. Wir suchen das Landhaus einer spanischen Dame". „Ihr seid ja gräßliche Bengels! Seit wann kommt man nachts zu Besuch?" Sie entschul­digten sich und sagten, daß sie sich verirrt hät­ten.

In diesem Augenblick kam der breitschultrige Mann, noch immer das Gewehr um die Schulter, um die Ecke. Als Miguel gerade überlegte, ob sie flüchten sollten, öffnete sich ein Fenster und ei­ne leise Stimme sagte: „Was gibt's?" Miguel trau­te seinen Ohren nicht, es war die Sängerin! „Mi­guel ist da!" rief er. „José, laß die Jungen in den Garten!" antwortete die Stimme, und der Mann schloß das Tor auf. Sie hatten keine fünf Minuten gewartet, als die Dame selbst herauskam und sie begrüßte.

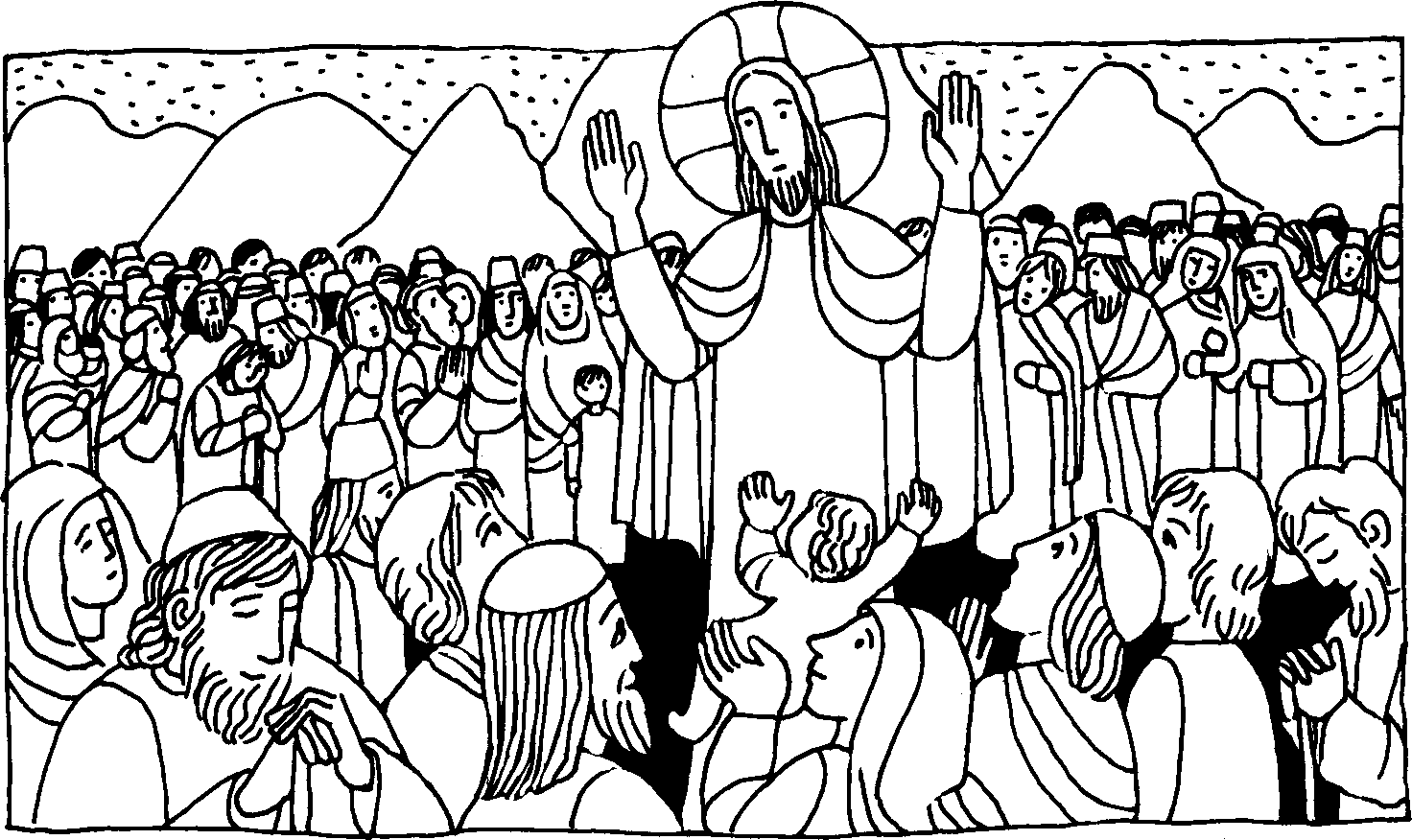
„Wir haben erfahren, daß Banditen in dieser Nacht einen Anschlag auf Ihr Haus machen wol­len und kommen, Sie zu warnen," sagte Miguel. Die Spanierin bedankte sich und führte sie ins Haus: „Helft mir einige Vorkehrungen zu treffen!" In dem Salon, der mit herrlichen Vasen, Teppi­chen und Bildern angefüllt war, öffnete sich zu Miguels großem Erstaunen eine Geheimtür. Eine Treppe führte in einen sehr langen, hell erleuch­teten Gang hinunter. Die Jungen halfen, die wert­vollen Sachen in Sicherheit zu bringen. „Hier un­ten findet uns niemand und Vorräte haben wir ge­nug," sagte die Dame. Als alle wieder oben wa­ren, fragte Miguel leise nach Silvio. „Ich weiß nicht wo er ist," sagte sie ernst.



Nachdem die Jungen ihren Hunger gestillt hat­ten, spähte Isidor zum Fenster hinaus und Este­ban setzte sich ans Klavier. Die Spanierin erkun­digte sich bei Miguel, was sich in der Stadt we­gen Silvios Verschwinden ereignet hat. „Du wirst noch erfahren, warum die Polizei hinter mir her ist", sagte sie. „Ich habe meinen Diener gestern nachmittag beauftragt, Silvio zu suchen. José wurde überfallen. Sie haben ihm sein Pferd, Ge­wehr und Geld abgenommen. So ist er euch be­gegnet."

Isidor rief aufgeregt vom Fenster „Es kommen   
Reiter, mindestens sechs. Sie haben Gewehre."   
„Auf in den Keller", sagte die Sängerin. Schwer   
schloß sich die Geheimtür hinter ihnen. José   
stellte sich an ein Gerät, das wie ein Fernrohr   
aussah. „Damit kann man alles beobachten, was   
sich vor dem Haus abspielt," erklärte die Dame.   
Es fielen Schüsse. - „Hätte ich nicht meine Män-   
ner auf Streife geschickt, würden wir schnell mit   
diesen Halunken fertig werden". Plötzlich war ei-   
ne wilde Schießerei im Gange. Die Spanierin   
ging selbst ans Beobachtungsgerät. „Es sind   
drei Autos vorgefahren. Mindestens zehn gut an-   
gezogene Männer schießen mit Revolvern auf die   
Banditen". „Du, das sind vielleicht meine Leute",   
sagte Isidor leise zitternd zu Miguel. „Ein wüstes   
Durcheinander! Die Pferde haben sich losgeris-   
sen. Bei den Banditen kämpft auch ein Junge."   
Fortsetzung folgt

Rätsellösung von Nr. 13: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen!



**Nr. 13 6. Sonntag im Jahreskreis C**

**Lk 6, 17, 20 - 26**

**Selig ihr Armen - wehe euch ihr Reichen**

**Jesus sagte: Selig ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr hungert; denn ihr werdet satt werden. Selig, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet la­chen . . ., denn euer Lohn im Himmel wird groß sein!**

**Aber wehe euch, die ihr jetzt reich seid; denn ihr seid bereits getröstet. Wehe euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet jammern und weinen! .. .**

**Für mein Leben**

**Ich will auf Jesus und die Heiligen schauen und wie sie, wo ich kann, selbstlos hel­fen.**

**Wenn du unaufhörlich gibst, wirst du unaufhörlich empfangen. (aus China)**

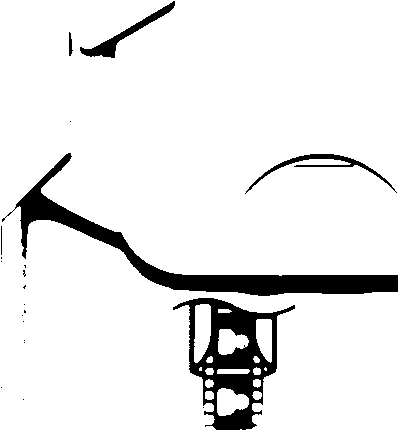
**Der Sonnengesang des heiligen Franz**

**Du Höchster, Allmächtiger, Einzig-Guter, Dein ist der Lobpreis und Ruhm, die Ehre und jegliches Benedeien. Dir allein, Höchster, gebühren sie. Und keiner der Menschen ist wert, Dich im Munde zu führen.**

**Sei gelobt, mein Herr, mit all Deinen Kreaturen.**

**Sonderlich mit der hohen Frau, unsrer Schwester, der Sonne, die den Tag macht und mit ihrem Licht uns leuchtet, wie schön in den Höhn und prächtig in mächti­gem Glanze bedeutet sie, Herrlicher, Dich!**

**Sei gelobt, mein Herr, für Bruder Mond und die Sterne, die Du am Himmel geformt in köstlich funkelnder Ferne.**



1

Sei gelobt, mein Herr, für Bruder Wind! Und für Luft und Gewölk und heitres und jegliches Wetter, wodurch Du belebst die Kreaturen, daß sie sind.

Sei gelobt, mein Herr, für die Schwester Quelle, die so nützlich ist, gering und köstlich und keusch und helle.

Sei gelobt, mein Herr, für Bruder Feuer, durch den Du erleuchtest die Nacht. Sein Sprühn ist kühn, heiter ist er, schön und gewaltig stark.

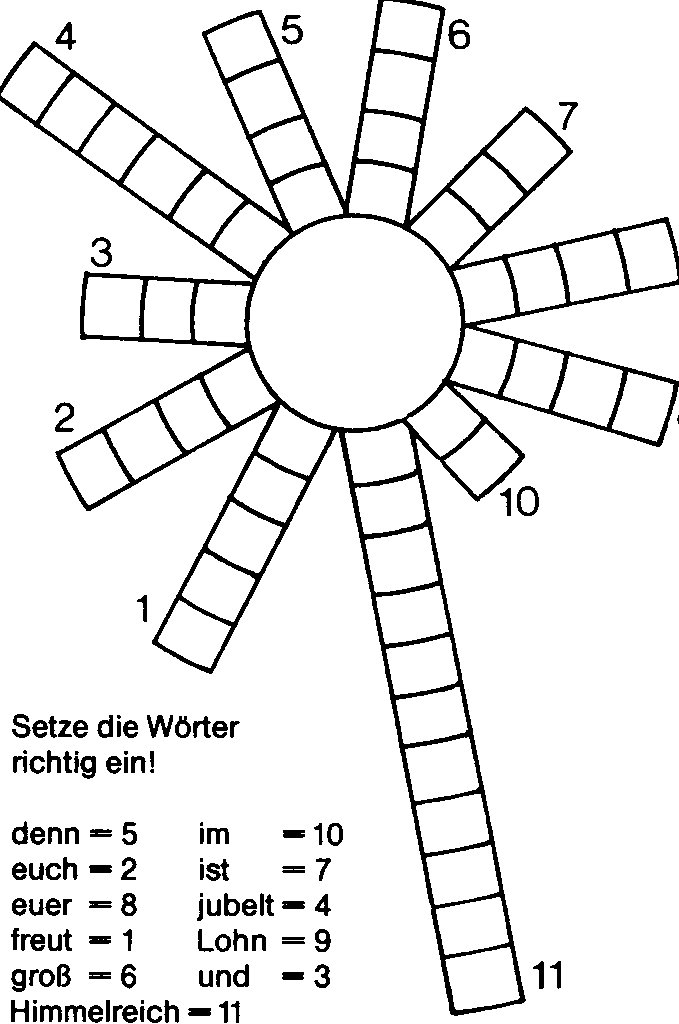
Sei gelobt, mein Herr, durch unsere Schwester, die Mutter Erde, die uns versorgt und nährt und zeitigt allerlei Früchte und farbige Blumen und Gras.

Sei gelobt, mein Herr, für jene, die verzeihen aus Liebe zur Dir, und Elend tragen und Mühsal. Selig jene, die dulden im Frieden, weil sie von Dir, o Höchster, die Kro­ne empfangen.

Sei gelobt, mein Herr, für unsern Bruder Tod, den herben, dem kein Lebender entrinnen kann. Weh, all denen, die sterben in Todessünden. Selig jene, die sich gefunden in Deinem heiligsten Willen, denn ihnen kann der zweite Tod nicht an.

Lobet und preiset meinen Herrn in Dankbarkeit und dienet Ihm in aller Niedrigkeit!

**„Ein Narr! Fangt ihn! Ein Narr!"**



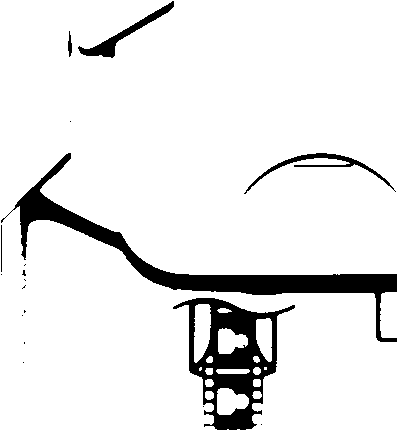
So schrien die Leute hinter dem jungen Franz von Assisi her. Sein Vater sperrte ihn in den Keller und zerrte ihn sogar vor das

bischöfliche Gericht auf offenem Markt­platz. - Franz aber gab sein vornehmes Kleid und seine ganze Barschaft dem Vater zurück.

Ehe das geschah, war auch Franz ein le­benslustiger junger Mann, der es liebte mit seinen Freunden große Feste zu feiern. Doch eines Tages geriet er in Gefangen­schaft. Dort dachte er viel über den Sinn des Lebens nach. Die Gnade überwältigte ihn. Von zuhause verwöhnt, wählte er nun fröhlichen Herzens die totale Armut in dem er auf das reiche Erbe des Vaters verzichte­te. Er begeisterte viele junge Menschen für diesen schweren Weg. Im Jahre 1209 erhielt er durch Papst Innozenz III. die Bestätigung seiner Ordensregel. Franz empfahl seinen Mitgliedern die Gebote Gottes und seine Regel zur Ehre der Unbefleckten Jungfrau Maria einzuhalten.

Auf dem Höhepunkt seines Lebens dichte­te er sein Sterbelied, den „Sonnengesang". Am 3. 10. 1126, es war ein Samstag, schied er von dieser Welt. Nach seinem Tod er­schien er mehreren Kranken, heilte sie und befahl ihnen das ,,Gegrüßet seist du Köni­gin . ." zu beten.

Rätsellösung von Nr.12: Christus unser Herr!



71 1

**Wehe euch, die ihr**

**reich seid!**

**selig, wenn ihr arm**

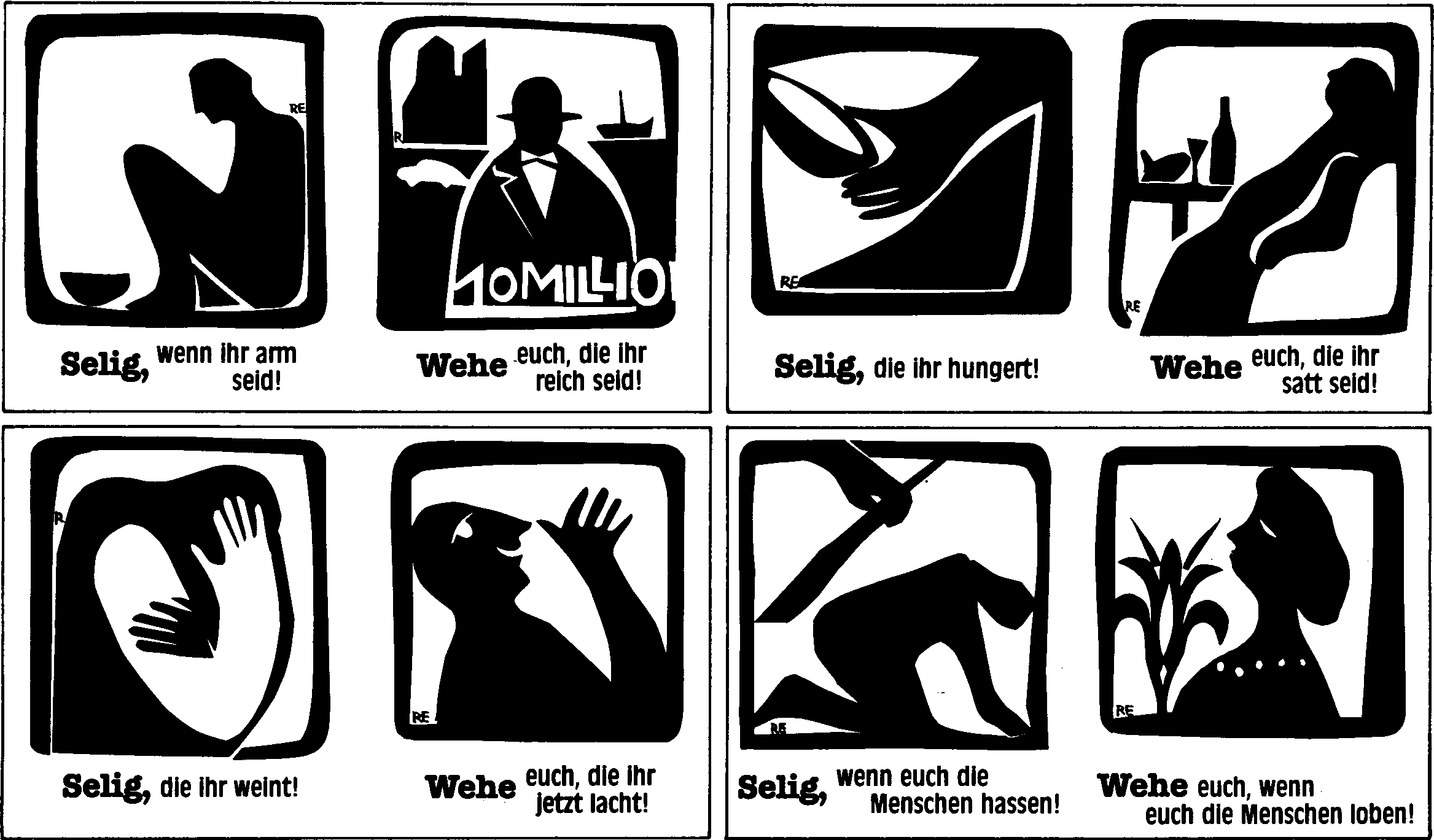
**seid!**

**Wehe euch, die ihr selige wenn euch die Wehe euch, wenn**

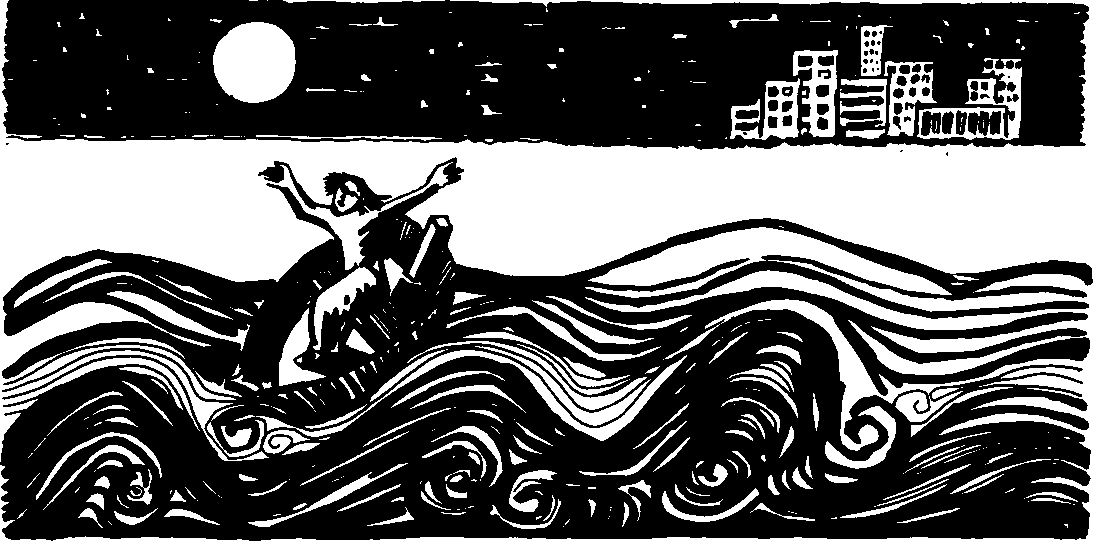
**Jetzt lacht! Menschen hassen!**

**euch die Menschen loben!**

**Selig, die ihr weint!**



,\\

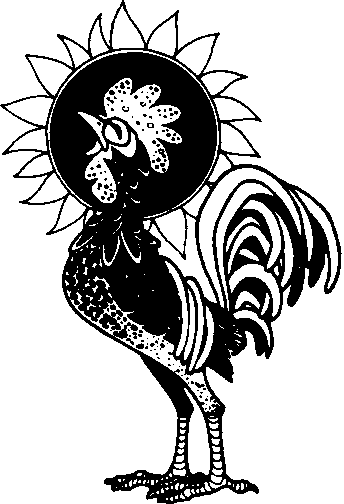


**12. Jg. Nr. 12 — 1982 (Februar 13)**

8

**13. Februar '83**

**Sechster Sonntag im Jahreskreis C**



**Wie kommt der Hahn auf den Kirchturm?**

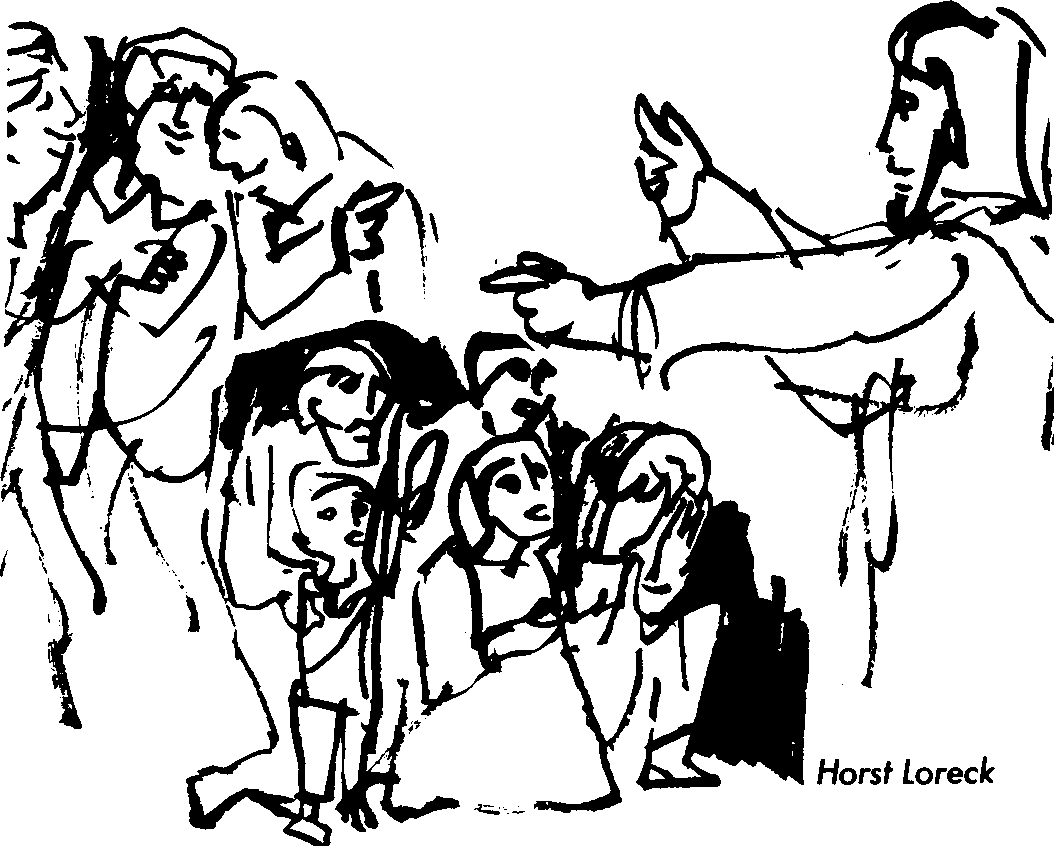
**Heidnische Merkmale der Verehrung des Hahns sind auch in das Christentum eingegangen. Die Priester fin­den sein Lob in den Dienstag­laudes des Breviers. Augusti­nus hat über ihn geschrieben. Als Künder des Tages ist er ein Auferstehungs-Symbol und ein Zeichen für die Wie­derkunft Christi am Jüngsten Tage. Seit dem Mittelalter be­herrscht er als Wetterhahn**

**die Kirchturmspitzen. Ho­norius von Antun meint dazu: „Er kündet den Sieg des Lich­tes über die Macht der An­sternis und ruft zum Gebet am frühen Morgen auf."**

STICtter

**Lk 6,20-26: Selig und Wehe!**

***Horst Loreck***



**Peter *Hodiomont***

**Wer ist**

**fähig,**

**sich Gott**

**auszuliefern?**

**Inlage Sechster Sonntag**

**D**ie Bergpredigt bei Matthäus ist eine Ver­heißung an die Benachteilig­ten. Im Lukasevangelium spricht Jesus ein Urteil über jene Menschen aus, die sich ganz der Erde verschrieben haben. Wehe denen, die sich im Reichtum einrichten; denn sie haben keinen Trost mehr zu erwarten. Wehe den Satten, die nicht teilen; denn sie werden Hunger leiden. Wehe denen, die angesichts fremder Not noch lachen können; denn sie werden das Klagen lernen. Wehe denen, die auf Menschenlob schie­len; denn Gott wird sie beur­teilen, wie sie wirklich sind.

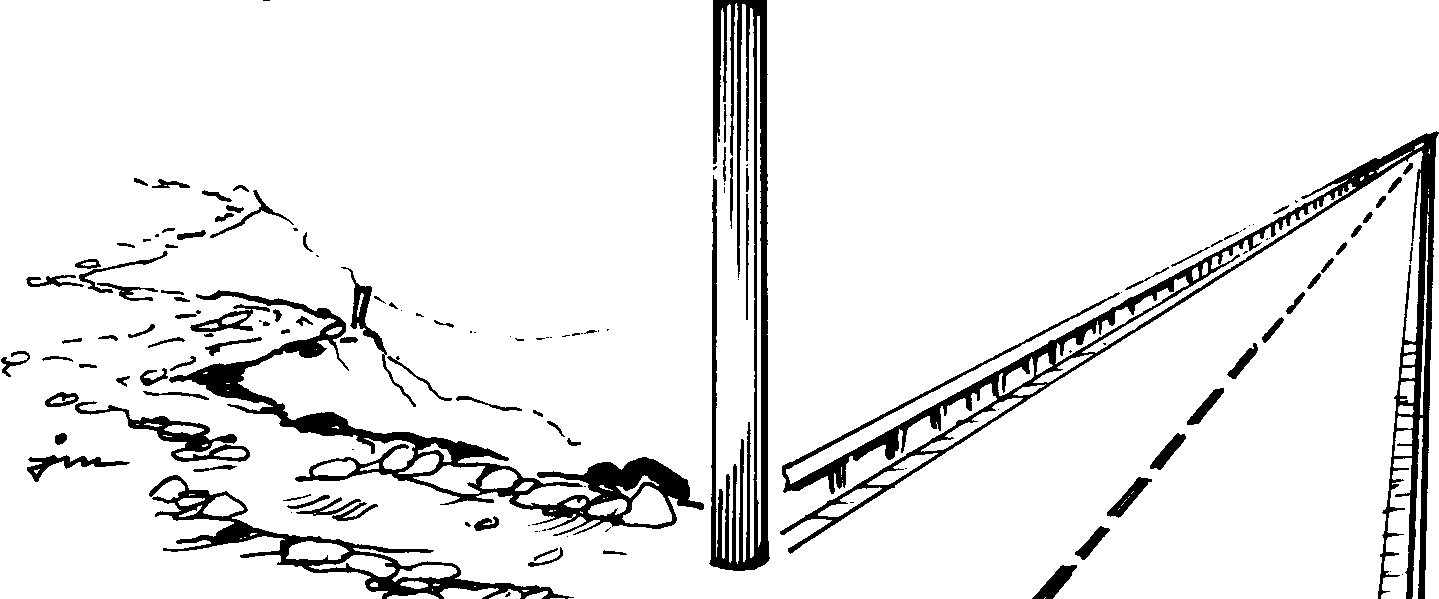
**Harte Rede**

**Das Bild unserer Pfarrei**

**11. Jg. Nr. 12/1980 — Seite 7**

|  |  |
| --- | --- |
| **DER SONNTAG** |  |

Breite für Format A5



|  |
| --- |
|  |
| **11■11 11■11 Du sollst nicht töten !** |
| **+MN Du sollst nicht die Ehe brechen !** |
| **1■111 1■111 Du sollst nicht stehlen !** |
| **4■1 Du sollst unbedingt treu sein !4■1 Du sollst unbedingt treu sein !** |
| **Du darfst,was du willst ! 1■>Du darfst,was du willst ! 1■>** |
| **Vermeide alles,**  **was dich verpflichtet !** |
|  |

**15. Februar**

**1981**

**Sechster**

**Sonntag**

**im Jahreskreis**

**Gott**

**haßt die Fehlet weil sie Fehler**

**sind.**

**Andererseits aber liebt er**

**unsere Sünden irgendwie,**

**da sie ihm Gele­heit geben, seine**

**Barmherzigkeit**

**zu zeigen,**

**und uns,**

**demütig zu**

**bleiben**

**sowie Mitleid**

**und Verständnis für die Fehler**

**der anderen zu**

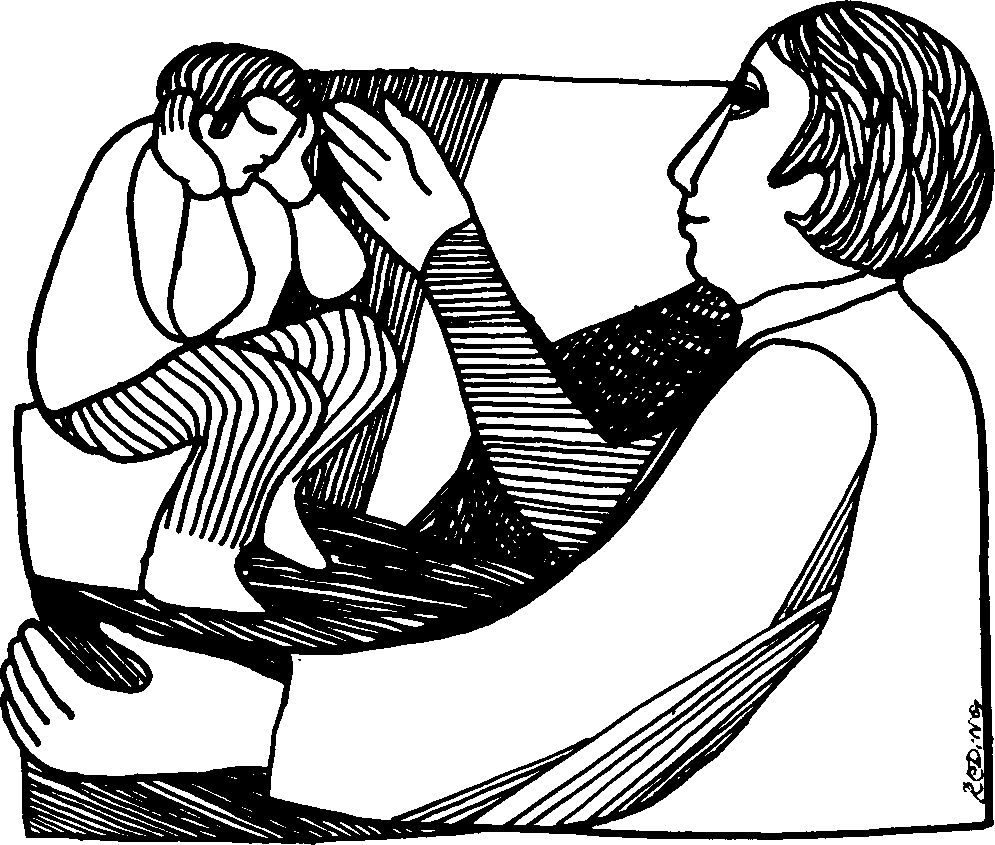
**haben.**

***Papst Johannes Paul I***

**Ohne Wegweiser würde unsere Industriegesellschaft im Chaos enden. Stellen Sie sich nur eine Autobahn ohne Richtungsanzeiger vor. Wir nehmen sie nicht nur hin. Wir sind dankbar dafür. Wegweiser hat**

**auch Jesus in der Bergpredigt aufgestellt. Allerdings sind die Wegstrecken, die sie ansagen, nicht die bequemsten, aber sie führen ans Ziel. Was nütit die breite Straße, wenn sie im Niemandsland endet?**

**... und versöhne dich mit deinem Bruder!"**



**Kein Jota und kein Häkchen**

Was den Alten gesagt wurde, ist nicht überholt;

es geht vielmehr darum,

es einzuholen.

Was den Alten gesagt wurde, ist nur dann toter Buchstabe, wenn nicht neuer Geist

aus dem alten Text spricht.

Was den Alten gesagt wurde, ist nicht ungültig,

weil es nicht mehr so gilt, wie es ehedem galt.

***Josef Dirnbeck***